

Karfreitag

Der Klang (m)eines Lebens

Jesus nimmt Abschied. Anders, als wir es tun würden. Sein „Macht’s gut!“ ist mehr als unser oft nur so unbedacht, aber durchaus wohl gemeintes Abschiedswort.

... Wobei – heute, dieser Tage, ja, da ist es anders. Da wünschen wir uns so viel bewusster: Macht’s gut! Bleibt wohlauf!

Und doch: Jesu Worte und Gesten, die letzten Dinge, die er sagt und tut, sie sind anders:

Den Jüngern wäscht er die Füße.

Eine Frau salbt sein Haupt mit unvorstellbar wertvollem Öl. Und er schilt die Umstehenden ob ihrer falschen Annahmen.

Dann feiert er mit ihnen. Teilt Brot und Wein. Erinuert. Beschwört zu Einigkeit. Und all das ganz tröstend, gar eindrucksvoll.

So einprägsam, als wollte er ganz deutliche Erinnerungen schaffen, die wieder zum Erklingen gebracht werden können.

Jedes liebevolle oder fordernde Wort, jede zärtliche oder beispielhafte Geste sagt: „Tut dies zu meinem Gedächtnis. Lasst es immer wieder erklingen. Untereinander. Füreinander. So bin ich da. Bei euch!“

Als wolle er damit einen Klang von sich in die Herzen der Menschen legen. Seine Lebensmelodie in ihrem Lebenslied.

Er stimmt sie an - die Klänge seines Liedes:

Lobgesang und Tischgebet: „Dies ist mein Leib. Dies ist mein Blut. Für euch.“

Er stimmt in sie ein – in die flehenden Worte, verzweifelt gerufen im Garten Gethsemane: „Lass den Kelch an mir vorübergehen.“

Er stimmt ein und bekennt vor Pilatus die Wahrheit: „Ich bin es – doch mein Reich ist nicht von dieser Welt“.

Jesus singt. Ob er wohl ein begnadeter Sänger war?
Zumindest kennt er den Klang von Gnade. Und von Lob und Dank, von
Klage und Wut. Er singt: Psalmen, Gebete, Hymnen...

Viele Töne, Klänge und Lieder verlassen seine Lippen.
Manches leise. Manches bebend. Jedes aber volltönend.
Manche Lieder sind klangvoll, harmonisch -
andere ergeben sich im Stakkato disharmonischer Töne.
Und doch: Sie alle zusammen ergeben das eine große Lied: sein Lied.
Gesungen für uns – zum Leben.

„Im Anfang war das Wort – und das Wort ward Fleisch“ – so beginnt der
Klang seines Lebens. Jedes Wort, alle seine Worte – zu den Menschen
damals gesprochen – ja, bis heute klingen sie nach: als ein Echo für uns.
Seine Töne erreichen noch immer unsere Ohren und Herzen und rühren
uns an. Bewegen uns.

Denn... Er weiß darum, wie es geht - wenn jemand geht.
Er weiß, was zurückbleibt, wenn der Tod das Leben fortgerissen hat.
Dann bleibt nicht mehr viel.
Und erst langsam, mit der Zeit dann, kommen sie zurück. Die, die sich eine
Weile verborgen hatten: Die Töne der Erinnerungen. Die Lieder, die
einander verbunden haben. Der Klang der letzten Worte. Deswegen wählt
Jesus sie bewusst: Seine letzten Worte. Sieben Worte sind es, die noch
einmal am Kreuz erklingen, ehe er Karfreitag verstummt.

(Hier lohnt es sich, die Bibelstellen auch einmal in ihrem Zusammenhang zu lesen.)

- 1) Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun (Lk 23,33)
- 2) Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein. (Lk 23,43)
- 3) Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das
ist deine Mutter! (Joh 19,26)
- 4) [Da] schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein
Gott, warum hast du mich verlassen? (Mt 27,46)
- 5) Mich dürstet. (Joh 19,28)
- 6) Es ist vollbracht (Joh 19,30)
- 7) Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! (Lk 23,45)

Und dann folgt die Stille. Die große schwere Stille. „*Er neigte sein Haupt und verschied!*“ Eine solche Stille ist laut. Sie schreit. Ist voller Klang – Harmonie und Disharmonie. Leben und Tod. Bangen und Hoffen. Voller Sehnsucht und Verzweiflung.

Doch in ihr erklingen schon jetzt, noch ganz leise, feine Töne. Klänge von Hoffnung. Von Zuversicht. Von „*Fürchte dich nicht.*“ Von „*Ich bin bei euch – bis an der Welt Ende.*“

Ton für Ton tröpfeln Klänge, Harmonien und Rhythmen seines Lebens in unser Leben hinein. Die Zukunftsmusik, der Klang des leeren Grabes, die Harmonie von „*Siehe, ich mache alles neu – ohne Leid, ohne Tränen, ohne Tod*“ (Offb 21) - noch sind sie unhörbar – aber da. Und erklingen. Klingen nach – selbst jetzt.

Sie klingen in der Stille.

In den Worten, die wir anderen geben, um sie zu trösten.

In den Gesten, die liebevoll und sanft sind.

In den Geschichten und Erzählungen, die von uns weitergetragen werden.

In den Liedern, in die wir einstimmen.

Also: Welche Töne wollen wir in uns anstimmen?

Welche Lieder wollen wir für andere singen?

Wenn Sie mögen/Wenn du magst, dann hör den Klang des Lebensmusik Jesu. Nimm sie auf und lass sie einstimmen in das Lied deines Lebens.
Amen.

Hinweis: Auf der Rückseite gibt es die letzten Worte Jesu mit ein paar Gedankenspielen zum Mitmachen.

Worin bin ich schuldig geworden?

Vater,
vergib!

Mein Paradies auf Erden:

Im
Paradies!

Das klinge ich Gott:

Mein
Gott!



Wer ist dir wichtig?

Dein
Sohn!

Bete für Sie!

Was stillt deinen Durst?

Durst!

Vollbracht!

Wo kannst du dich fallen lassen?

In
deine
Hände!

Das habe ich in den letzten Tagen geschrafft:

Wenn du magst, schreib
in die Wolken, was du
denkst und „sing“ Gott
so DEIN UED.